

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Pravda

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Sonnabend, 1. Mai 1976

Preis 2 Kopeken

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“ • Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Nr. 89 (2 695) • 11. Jahrgang

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW auf der Kundgebung des Kollektivs des SIL-Autowerks

Teure Genossen Autoworker! Ihr habt heute einen großen feurigen Tag, und es ist mir sehr angenehm, mich mit Euch zu treffen, um den ehrenvollen Auftrag des Politbüros des ZK und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zu erfüllen — dem ruhmreichen Kollektiv des Lichtschow-Autowerks die hohe Auszeichnung der Heimat — den Orden der Oktoberrevolution — zu überreichen. (Langanhaltender Beifall.)

Ich hatte selbst das Glück, mein Arbeitsleben im Kollektiv eines großen Werks zu beginnen. Und für mich ist die Begegnung mit Euch eine gute Erinnerung an den Anfang des Weges, an meine alten Arbeitskollegen. Sie gab mir den ersten Beruf, lehrten mich die komplizierte Wissenschaft des Lebens, zeigten mir die Kraft und zeitliche Schönheit des Menschen der Arbeit. (Beifall.) Solche Universitäten vergibt man nicht.

Um so mehr freue ich mich über diese Begegnung, weil ich in letzter Zeit bedauerlicherweise nicht häufig die Möglichkeit habe, Betriebe zu besuchen. Die großen und dringenden Aufgaben des inneren Aufbaus und die wichtigen auswendigen Angelegenheiten fordern ständig, wie Ihr Euch vorstellt, von uns allen wie im ZK so auch in der Regierung nicht wenig Zeit und Kraft.

Wenn es aber schon gelingt, „zusukommen“ für solche eine Begegnung wie unsere heute, mit den Arbeitern zu sprechen, Gedanken über unsere Pläne und Taten, über unsere Sorgen und Hoffnungen auszutauschen, gibt es schon eine große innerliche Befriedigung, eine gute Ladung Energie und Optimismus. (Langanhaltender Beifall.)

Genossen, alle unsere Pläne, das ganze Politikprogramm der Partei verfolgt das Hauptziel — ein besseres Leben zu schaffen für das Sowjetvolk, für Euch, Eure Frauen und Kinder, für die Arbeiter, die in der Fabrik verdienen. Ruhestand sind. Und womit sich die Partei auch befassen, seien es außenpolitische Angelegenheiten oder Maßnahmen inneren Charakters, stellen wir, Kommunisten, uns immer die Frage: Wie, auf welche Weise wird sich die Lösung dieses oder jenes Problems auswirken auf das Leben und den Wohlstand des Sowjetvolks, auf die Gewährleistung friedlicher Bedingungen für schöpferische Arbeit im Namen des Kommunismus, auf die Festlegung des allgemeinen Friedens. (Beifall.)

Wir sind auch immer dessen eingedenk, daß die Werktätigen der ganzen Welt, die noch für ihre Freiheit und Unabhängigkeit

che pro Einwohnern vorgemerkt, die Zimmer, Küchen und Nebenräume werden geräumlicher werden.

Euch ist gewiß bekannt, daß die Miete bei uns in der Sowjetunion seit 1928 stabil ist, obgleich die Löhne der Arbeiter und Angestellten in der gleichen Zeit mehrfach vergrößert wurden, viel besser geworden ist auch die technische Ausrüstung der Wohnungen.

Kann etwa irgendjemand kapitalistisches Land solche für die Werktätigen lebenswichtige Fragen lösen? Natürlich nicht! Das ist nur in den Bedingungen unseres sozialistischen, wahrhaften Volksstaates, unserer sowjetischen Lebensweise möglich, bei der das durch die Arbeit des Volkes Geschaffene für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen verwendet wird. (Anhaltender Beifall.)

Die Menschen der älteren Generation erinnern sich gut an den vergangenen Krieg. Mit der Waffe in der Hand schritten sie durch die Flammen seiner Fronten. Viele haben hier im Hinterland die harten Prüfungen der Kriegsjahre bestanden, 16 000 Autoworker kämpften, die Heimat verteidigt; die Hälfte davon ist nicht zurückgekehrt.

Der Friede wurde teuer erkämpft, und unsere Heimat schockiert und schont keine Kräfte, um ihn zu erhalten. Der Friede ist das größte Wohl für alle Völker. (Beifall) eine wichtige Bedingung für sozialen Fortschritt der Menschheit. Die Anstrengungen unserer Partei, des Sowjetstaates, die aktive Politik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, die einmütig und geschlossen handeln, ihr erstarkendes Bündnis mit allen für Fortschritt und Freiheit der Völker Kämpfenden, ihre sachliche Zusammenarbeit mit den Friedliebenden, realistisch denkenden Kreisen der kapitalistischen Länder zeitigen ihre Resultate. Die internationale Spannung ist bedeutend milder geworden, es wurden Voraussetzungen geschaffen für eine umfassende friedliche Zusammenarbeit der Staaten.

Ihr wißt, daß der XXV. Parteitag der KPdSU ein Programm des weltweiten Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker vorgezeichnet hat. Schon jetzt kann man sagen, daß dieses Programm intensiv unterstützt wird in unseren Ländern und auch im Ausland. Jetzt ist es wichtig, es unermüdlich mit konkreten Taten zu unterstützen, die Lösung der ihm gestellten Aufgaben anzustreben. Seine Realisierung wird zur Festigung der Grundlagen eines gerechten Friedens und einer zuverlässigen Sicherheit der Völker beitragen.

Die Festigung der internationalen Positionen des Landes der Sowjets — das ist nicht nur Sache der Politiker und Diplomaten. Das ist Sache der gesamten Partei, des ganzen Sowjetvolks. (Anhaltender Beifall.) Durch Arbeit an Euren Werk-

stätten und in der Produktion verdienen wir selbst heute nicht vergessen, daß dort noch anders ist der Erste Mai, wo Lohn und Freiheit noch sehr karg bemessen, wo heut der Knüppel saust und pfeift das Blei...

Und darum fordern uns Transparente: „Dem Frieden, der Entspannung, freie Bahn!“ „Abrüstung her auf allen Kontinenten!“ Und: „Freiheit für Genossen Corvalan!“

Wir Sowjetmenschen heile frei marschieren vom Parität bis hin zum Baltenmeer. Die Brudervölker ziehen mit einher, und neue Siege unser Bündnis zieren, und unsere Banner wehen hoch und hehr.

Genossen! Die Menschen der älteren Generation erinnern sich gut an den vergangenen Krieg. Mit der Waffe in der Hand schritten sie durch die Flammen seiner Fronten. Viele haben hier im Hinterland die harten Prüfungen der Kriegsjahre bestanden, 16 000 Autoworker kämpften, die Heimat verteidigt; die Hälfte davon ist nicht zurückgekehrt.

Der Friede wurde teuer erkämpft, und unsere Heimat schockiert und schont keine Kräfte, um ihn zu erhalten. Der Friede ist das größte Wohl für alle Völker. (Beifall) eine wichtige Bedingung für sozialen Fortschritt der Menschheit. Die Anstrengungen unserer Partei, des Sowjetstaates, die aktive Politik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, die einmütig und geschlossen handeln, ihr erstarkendes Bündnis mit allen für Fortschritt und Freiheit der Völker Kämpfenden, ihre sachliche Zusammenarbeit mit den Friedliebenden, realistisch denkenden Kreisen der kapitalistischen Länder zeitigen ihre Resultate. Die internationale Spannung ist bedeutend milder geworden, es wurden Voraussetzungen geschaffen für eine umfassende friedliche Zusammenarbeit der Staaten.

Ihr wißt, daß der XXV. Parteitag der KPdSU ein Programm des weltweiten Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker vorgezeichnet hat. Schon jetzt kann man sagen, daß dieses Programm intensiv unterstützt wird in unseren Ländern und auch im Ausland. Jetzt ist es wichtig, es unermüdlich mit konkreten Taten zu unterstützen, die Lösung der ihm gestellten Aufgaben anzustreben. Seine Realisierung wird zur Festigung der Grundlagen eines gerechten Friedens und einer zuverlässigen Sicherheit der Völker beitragen.

Die Festigung der internationalen Positionen des Landes der Sowjets — das ist nicht nur Sache der Politiker und Diplomaten. Das ist Sache der gesamten Partei, des ganzen Sowjetvolks. (Anhaltender Beifall.) Durch Arbeit an Euren Werk-

stätten und in der Produktion verdienen wir selbst heute nicht vergessen, daß dort noch anders ist der Erste Mai, wo Lohn und Freiheit noch sehr karg bemessen, wo heut der Knüppel saust und pfeift das Blei...

Und darum fordern uns Transparente: „Dem Frieden, der Entspannung, freie Bahn!“ „Abrüstung her auf allen Kontinenten!“ Und: „Freiheit für Genossen Corvalan!“

Wir Sowjetmenschen heile frei marschieren vom Parität bis hin zum Baltenmeer. Die Brudervölker ziehen mit einher, und neue Siege unser Bündnis zieren, und unsere Banner wehen hoch und hehr.

Genossen! Die Menschen der älteren Generation erinnern sich gut an den vergangenen Krieg. Mit der Waffe in der Hand schritten sie durch die Flammen seiner Fronten. Viele haben hier im Hinterland die harten Prüfungen der Kriegsjahre bestanden, 16 000 Autoworker kämpften, die Heimat verteidigt; die Hälfte davon ist nicht zurückgekehrt.

Der Friede wurde teuer erkämpft, und unsere Heimat schockiert und schont keine Kräfte, um ihn zu erhalten. Der Friede ist das größte Wohl für alle Völker. (Beifall) eine wichtige Bedingung für sozialen Fortschritt der Menschheit. Die Anstrengungen unserer Partei, des Sowjetstaates, die aktive Politik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, die einmütig und geschlossen handeln, ihr erstarkendes Bündnis mit allen für Fortschritt und Freiheit der Völker Kämpfenden, ihre sachliche Zusammenarbeit mit den Friedliebenden, realistisch denkenden Kreisen der kapitalistischen Länder zeitigen ihre Resultate. Die internationale Spannung ist bedeutend milder geworden, es wurden Voraussetzungen geschaffen für eine umfassende friedliche Zusammenarbeit der Staaten.

Ihr wißt, daß der XXV. Parteitag der KPdSU ein Programm des weltweiten Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker vorgezeichnet hat. Schon jetzt kann man sagen, daß dieses Programm intensiv unterstützt wird in unseren Ländern und auch im Ausland. Jetzt ist es wichtig, es unermüdlich mit konkreten Taten zu unterstützen, die Lösung der ihm gestellten Aufgaben anzustreben. Seine Realisierung wird zur Festigung der Grundlagen eines gerechten Friedens und einer zuverlässigen Sicherheit der Völker beitragen.

Die Festigung der internationalen Positionen des Landes der Sowjets — das ist nicht nur Sache der Politiker und Diplomaten. Das ist Sache der gesamten Partei, des ganzen Sowjetvolks. (Anhaltender Beifall.) Durch Arbeit an Euren Werk-

stätten und in der Produktion verdienen wir selbst heute nicht vergessen, daß dort noch anders ist der Erste Mai, wo Lohn und Freiheit noch sehr karg bemessen, wo heut der Knüppel saust und pfeift das Blei...

Und darum fordern uns Transparente: „Dem Frieden, der Entspannung, freie Bahn!“ „Abrüstung her auf allen Kontinenten!“ Und: „Freiheit für Genossen Corvalan!“

Wir Sowjetmenschen heile frei marschieren vom Parität bis hin zum Baltenmeer. Die Brudervölker ziehen mit einher, und neue Siege unser Bündnis zieren, und unsere Banner wehen hoch und hehr.

Am ersten Mai

Rudolf JACQUEMIEN

Und wieder hebt ein Mai die Purpurfahnen mit starken Händen in den Morgenwind, und an die Herzen pocht ein frohes Ahnen, weil wir uns heut besonders nahe sind.

Vielleicht liegt's an der warmen Frühlingssonne, die heute vielerorts festlich scheint, und ganz bestimmt an dieser Marschkolonne, die uns zu einem festen Ganzen ein.

Wenn wir einander auch tagtäglich sehen am Werkort oder auch am Arbeitsplatz — daß heut wir schuldterlindt zusammengehen, erhöht noch unser Freude teuren Schatz.

Drum sind so lenzlich-fröhlich unsere Lieder, drum laucht aus unsern Augen Lebenslust, wie halt die Festmusik im Herzen wider! Wie glüht die rote Nelke an der Brust!

Doch können wir selbst heute nicht vergessen, daß dort noch anders ist der Erste Mai, wo Lohn und Freiheit noch sehr karg bemessen, wo heut der Knüppel saust und pfeift das Blei...

Und darum fordern uns Transparente: „Dem Frieden, der Entspannung, freie Bahn!“ „Abrüstung her auf allen Kontinenten!“ Und: „Freiheit für Genossen Corvalan!“

Wir Sowjetmenschen heile frei marschieren vom Parität bis hin zum Baltenmeer. Die Brudervölker ziehen mit einher, und neue Siege unser Bündnis zieren, und unsere Banner wehen hoch und hehr.

Treffen des Genossen L. I. Breshnew mit den Arbeitern des SIL-Autowerks

Genugung habe ich mich mit Eurem ruhmreichen Kollektiv getroffen. Das Autowerk der Hauptstadt — das ist einer der besten Maschinenbaubetriebe des Landes, ein gutes Beispiel einer hochorganisierten Produktionsverknüpfung, wo die verschiedensten Aufgaben technischen, ökonomischen und sozialen Charaktere erfolgreich gelöst werden.

Das einheitliche Kollektiv der Autoworker, wie auch die ganze ruhmreiche Arbeiterklasse unseres Landes, ist der Sache der Partei, der Sache des kommunistischen Aufbaus innig ergeben. Im sicheren Arbeitsrhythmus des SIL-Werkes ist die große organisatorische und politische Arbeit der Kommunisten des Betriebs verkörpert.

Ich wünsche Euch, teure Freunde, neue Erfolge in der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, große Arbeitsergebnisse, gute Gesundheit und Glück.

L. Breshnew

Der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin, die Bestarbeiter, Veteranen des SIL, Leiter des Werks, der Partei, der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation begrüßen sie gastfreundlich am Haupteingang. Die Mitglieder der besten Komsomolzen und Jugendbrigaden überreichen den teuren Gästen Straußere rote Nelken.

Im Sitzungssaal fand eine Aussprache des Genossen L. I. Breshnew und anderer Führer der Partei mit dem Werkaktivität, Leonid Iljitsch Breshnew wurde die Bestarbeiter des SIL — Helden der sozialistischen Arbeit — Lenordensträger, Schrittmacher der Produktion — vorgestellt. Dank ihren Anstrengungen und den Bemühungen des ganzen Kollektivs der SIL-Werker wurden im verflochtenen Planjahr für die Volkswirtschaft über 900 000 Lastkraftwagen, 720 000 Kühlmaschinen und viele andere Erzeugnisse hergestellt.

Das Kollektiv ist restlos der Kommunistischen Partei ergeben. Es zeichnet sich durch kämpferischen Geist, durch hohe Aktivität bei der Lösung von Aufgaben, durch das Können aus, in jeder Sache das entscheidende Glied herauszufinden. Im Betrieb sind nicht wenige patriotische Initiativen aufgenommen, die von vielen Kollektiven des Landes unterstützt worden sind.

Die SIL-Werker begeben den Ersten Mai durch Arbeitserfolge. Kurz vor dem Fest hat das 70 000. Auto seit Jahresbeginn das Hauptfließband verlassen. Zum erstenmal ist solch eine hohe Wagenzahl in solch kurzer Frist hergestellt worden — das ist das Arbeitsgesamtkollektiv der SIL-Werker zum 1. Mai!

Das Fest der internationalen Solidarität der Werktätigen ist für das Kollektiv des SIL doppelt so feierlich: Zu den Arbeitern des Werks kam am 30. April der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew.

Warm und herzlich empfing das Kollektiv den Autoworker Genossen L. I. Breshnew und die mit ihm eingetroffenen Genossen — Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU M. A. Suslow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros des ZK

FRIEDEN

МИР, ПОКОИ, ПЕАКЕ, ШИТИ, ПАИМ, FRIEDEN

DEMOKRATIE

SOZIALISMUS

ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Kasachischen Staatlichen Akademischen Dramatheaters „M. O. AUESOW“ mit dem Orden der Völkerfreundschaft

Für Verdienste in der Entwicklung des sowjetischen Bühnenkunst wird das Kasachische Staatliche Akademische Dramatheater „M. O. Auesow“ mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremli 28. April 1976

ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Ernennung des Genossen D. F. Ustinow zum Minister für Verteidigung der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Genossen Ustinow, Dmitri Fjodorowitsch, zum nächsthöheren Dienstgrad Armeegeneral zu befördern.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremli 29. April 1976

ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Beförderung des Genossen D. F. Ustinow zum Dienstgrad Armeegeneral

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Genossen Ustinow, Dmitri Fjodorowitsch, zum nächsthöheren Dienstgrad Armeegeneral zu befördern.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremli 29. April 1976

Genugung habe ich mich mit Eurem ruhmreichen Kollektiv getroffen. Das Autowerk der Hauptstadt — das ist einer der besten Maschinenbaubetriebe des Landes, ein gutes Beispiel einer hochorganisierten Produktionsverknüpfung, wo die verschiedensten Aufgaben technischen, ökonomischen und sozialen Charaktere erfolgreich gelöst werden.

Das einheitliche Kollektiv der Autoworker, wie auch die ganze ruhmreiche Arbeiterklasse unseres Landes, ist der Sache der Partei, der Sache des kommunistischen Aufbaus innig ergeben. Im sicheren Arbeitsrhythmus des SIL-Werkes ist die große organisatorische und politische Arbeit der Kommunisten des Betriebs verkörpert.

Ich wünsche Euch, teure Freunde, neue Erfolge in der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, große Arbeitsergebnisse, gute Gesundheit und Glück.

L. Breshnew

Der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin, die Bestarbeiter, Veteranen des SIL, Leiter des Werks, der Partei, der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation begrüßen sie gastfreundlich am Haupteingang. Die Mitglieder der besten Komsomolzen und Jugendbrigaden überreichen den teuren Gästen Straußere rote Nelken.

Im Sitzungssaal fand eine Aussprache des Genossen L. I. Breshnew und anderer Führer der Partei mit dem Werkaktivität, Leonid Iljitsch Breshnew wurde die Bestarbeiter des SIL — Helden der sozialistischen Arbeit — Lenordensträger, Schrittmacher der Produktion — vorgestellt. Dank ihren Anstrengungen und den Bemühungen des ganzen Kollektivs der SIL-Werker wurden im verflochtenen Planjahr für die Volkswirtschaft über 900 000 Lastkraftwagen, 720 000 Kühlmaschinen und viele andere Erzeugnisse hergestellt.

Das Kollektiv ist restlos der Kommunistischen Partei ergeben. Es zeichnet sich durch kämpferischen Geist, durch hohe Aktivität bei der Lösung von Aufgaben, durch das Können aus, in jeder Sache das entscheidende Glied herauszufinden. Im Betrieb sind nicht wenige patriotische Initiativen aufgenommen, die von vielen Kollektiven des Landes unterstützt worden sind.

Die SIL-Werker begeben den Ersten Mai durch Arbeitserfolge. Kurz vor dem Fest hat das 70 000. Auto seit Jahresbeginn das Hauptfließband verlassen. Zum erstenmal ist solch eine hohe Wagenzahl in solch kurzer Frist hergestellt worden — das ist das Arbeitsgesamtkollektiv der SIL-Werker zum 1. Mai!

Das Fest der internationalen Solidarität der Werktätigen ist für das Kollektiv des SIL doppelt so feierlich: Zu den Arbeitern des Werks kam am 30. April der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew.

Warm und herzlich empfing das Kollektiv den Autoworker Genossen L. I. Breshnew und die mit ihm eingetroffenen Genossen — Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU M. A. Suslow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros des ZK

Sie achten viel darauf, damit Friede auf Erden sei. Und für die Sowjetmenschen ist das das Wichtigste. In der Arbeit, im Ruhig arbeiten wir, ziehen unsere Kinder auf und erziehen sie. Und wir, Arbeiter des Lichtschow-Werks, Moskau, alle Sowjetmenschen, sind stolz auf Sie, Leonid Iljitsch. Sie sind unser Lehrer, und wir bewundern Ihren Fleiß und Ihre rastlose Energie. Jetzt arbeiten bei uns viele Jugendliche, und wir Arbeitsveteranen lehren sie an Ihrem persönlichen Beispiel.

Vielen Dank Ihnen, Leonid Iljitsch, meinen mütterlichen Dank für die Fürsorge, die Sie für uns sowjetischen Arbeiter bezeugen. Die Autoworker versichern dem Zentralkomitee, Ihnen persönlich, Leonid Iljitsch, der Jugendliche, und wir Arbeitsveteranen lehren sie an Ihrem persönlichen Beispiel.

Genosse Breshnew erkundigt sich nach der Produktivität des Fließbands.

„Jede 1,8 Minuten rollt ein Lastkraftwagen von der Fließstraße“, antwortet P. D. Borodin. „Und wie wirkt sich der sozialistische Wettbewerb auf die Qualität der Erzeugnisse und auf die Arbeitsproduktivität aus?“ Interessiert sich Leonid Iljitsch. „Unter solchen Bedingungen unseres Werks“, sagte der Schlosser-Fahrer, Kommunist A. J. Jur,

(Schluß S. 2)

Rede des Genossen L. I. Breshnew

(Schluß, Anfang S. 1)

zeugmaschinen, Pressen, Fließbänder beteiligt ihr Euch an der Verwirklichung der Aufgaben unserer großen Heimat, (Beifall).

Und wenn es uns gelungen ist, die Kriegsgefahr zurückzudrängen, wenn die internationalen Angelegenheiten unseres Vaterlandes heute fest wie nie zuvor ist, so stehen dahinter seine gewaltige moralische und politische Autorität, seine ökonomische und politische Umsicht, geschärft durch die Arbeit der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz. (Beifall). Diese Arbeit findet die innige Anerkennung der Parteimitglieder, der Parteiführer und der gesamten fortschrittlichen Menschheit.

Solche günstige Bedingungen für friedliche Arbeit wie jetzt konnte unser Land noch nicht ergötzen, sie maximal zu nutzen für die weitere Vorwärtsbewegung zum Kommunismus. Wie der XXV. Parteitag der KPdSU und die zentralen Ausschüsse der neuen Planjahre die konsequente Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage wissenschaftlicher und sozialistischer Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion, der Steigerung ihrer Effektivität, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, des Wachstums der Arbeitsproduktivität, der allseitigen Verbesserung der Qualität der Arbeit in allen Gliedern unserer Volkswirtschaft.

Ich möchte nochmals wiederholen: größtmögliche Verbesserung der Arbeitsqualität in allen Gliedern des Genossen L. I. Breshnew (Beifall).

Die kollektive Arbeit wahrhaft effektiv gestalten — das ist eine große Aufgabe, die nicht nur von den Leitern großer Betriebe, sondern auch von den Beschäftigten der Produktion erfordert, daß sich jeder Arbeiter seinen Platz im Arbeitsprozeß klar vorstellt, daß er weiß, was er machen und wofür er es tut, daß seine Arbeit ein notwendiger Teil der allgemeinen Arbeit ist. (Beifall).

Ist ein solches Bewußtsein vorhanden, dann stellt sich echte Interaktion ein, wird die Arbeit zur Freude, ist die Arbeit Selbstverwirklichung, und dann entsteht vor jedem naturgemäß die Frage, ob wir vernünftig, wirtschaftlich genutzt, die besten Leistungen und die besten Leistungen zu leisten und Geld zu verdienen.

Sie ist eines unsere sozialistischen Gesetzmäßigkeiten, daß es für den guten, wirklich fortschrittlichen Mitarbeiter nicht genug ist, einfach zu arbeiten und diszipliniert zu sein, von ihm wird darüber hinaus aktive, lebendige Interessiertheit und Sorge um die allgemeine Sache, das Streben nach Verfeinerung der Arbeit, der Brigade, in der er tätig ist im ganzen Betrieb immer besser gehen.

Industrieunternehmen und Kohlenbergbau, Hochöfen und Maschinen, Geräte und die neuesten Automaten — all das, was wir Produktionsfonds nennen, ist ein riesiger Reichtum des Volkes. Man muß diesen Reichtum nicht nur effektiv nutzen können. Ohne eine exakte wissenschaftliche Arbeitsorganisation, ohne eine richtige Planung und gute Leitung, ohne Erhebung und Verwirklichung aller Mitarbeiter von den Kommandierenden der Produktion bis zu den Ausführenden — wir dürfen Reichtum an solchen Mitteln nicht haben, welchen wir mit Recht erwarten. Gerade deshalb rücken wir solche Probleme in den Vordergrund wie gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, die Einhaltung der Arbeitsdisziplin, die Koordination vor- bzw. nachgelagerter Produktionsstufen, hauswirtschaftliches Verhalten zur Technik, zu den Rohstoffen, strenges Sparsames Wirtschaften, die Sorge zur Erzielung hoher Kennzahlen, die das ganze Volk, jeder Sowjetmensch brauchen, Genossen, haben wir nicht.

Nehmen wir z. B. solche eine Frage wie die Produktionsqualität. Auf die Qualität wirkt buchstäblich alles: Einrichtung der Werkbank, Charakteristik der zu herstellenden Fabrik, die Zeichnung, exakte Produktionsorganisation. Das alles stimmt. Am Ursprung jedes dieser Faktoren gleichen konkrete ausführende Personen. Folglich ist das letzte Ende nur auf die Gewissenhaftigkeit der Menschen, auf die Qualität ihrer Arbeit an.

Nehmen wir z. B. die Arbeitsorganisation, sei er Kommunist, ein Arbeiter oder Parteimitglied, (Beifall) muß für die Planerfüllung, für die störungsfreie Funktionieren aller technologischen Prozesse, für Produktionsqualität verantwortlich sein.

Schon mehr als ein Halbjahr hindurch hält Euer Hiesiger Betrieb die Fahne der sozialistischen Fortschritte. Eigentlich nennt man das SIL heute nur gewonnenheitsmäßig ein „Werk“. Eine ganze Familie von „Beinen“ nur, die in dem Lande geschätzte Marke, das SIL ist ein Beispiel, dabei ein gutes Beispiel einer Großproduktionsvereinigung. Seine Schaffung, die Verwirklichung der Fahne der sozialistischen Fortschritte, die Errichtung neuer Werkstätten — all das ist eine große und keinesfalls leichte Sache. Sie wird wohl mehr als ein

In denen sich die Menschen — Landschaften, Arbeiter der Industriebetriebe, Bergwerke, Sägewerke, a. a. O. über den Mangel an Ersatzteilen für die SIL-Kraftwagen und andere Maschinen, besonders, ich unterstreiche, in der Landwirtschaft, Es ist nicht möglich, zu produzieren, für unzlässlich, wenn Maschinen, für deren Herstellung die Arbeit von Tausenden Menschen aufgewandt worden ist, wegen des Mangels an Teilen stillstehen, die zu zweifeln Kopien kosten. Wir sind der Ansicht, daß diese Frage sowohl seitens der Produktionsbetriebe als auch seitens der Planungsorgane dringend gelöst werden muß. (Beifall).

Genossen!

Die kritischen Bemerkungen, gemacht an das Werk, schmähen seine hohen Leistungen, nicht. Der ganze Weg, den Euer Kollektiv zurückgelegt hat, verdient es, in Chrestomaten für Geschichte der Sowjetunion einzuzeichnen, geschrieben zu werden. (Anhaltender Beifall).

Der Autogramm der Hauptstadt ist ein Leuchtzeichen des stolzen Volkes. (Beifall). Die Sowjetmensch schufen es, wobei wir um die künftigen, eigenen, sowjetischen Lastkraftwagen willen, unentbehrliche Bedürfnisse verzeichnet. Im Sommer 1916 wurde im Werk „AMO“, wie es damals hieß, W. I. Lenin. Fragen der Arbeiter über die Perspektiven des Werks beantworteten, sagte er, daß in diesem Werk in Beide Tausende sowjetischer Kraftwagen hergestellt werden.

Diese Leninschen Worte haben sich wahrheitsgemäß. (Anhaltender Beifall). Am 7. November 1924 begrüßte die sich auf dem Roten Platz versammelten Werktätigen zum hundertsten Jahrestag der Sowjetunion die zehn Lastkraftwagen „AMO“. Das waren die Erstlinge des Werks, des Stammvaters der sowjetischen Kraftfahrzeugindustrie. Diese ersten Fahrzeuge, die führenden Betriebe unserer Industrie ist. (Beifall).

Im sicheren Arbeitsschritt der Arbeiter kommt die große organisierte Arbeit, die Selbstverwirklichung des über 10 000 Personen zählenden Trupps der Kommunisten des Autowerks zum Ausdruck. Dies ist ein sozialistischer, energiegeladener und nachdrücklicher die wichtigsten Produktionsaufgaben, Fragen der Erziehung der Menschen. Ihre angestrebte Aufwärtsentwicklung, die Lösung der Schlüsselprobleme des Werkes, bestimmt in vielen der Arbeitseigenschaften der Arbeiter.

Die Arbeit zeigt die im Kollektiv entstandene Initiative in Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine beschleunigte Einführung der Erfindungen der Wissenschaft und der Technik in die Produktion und eine darauf beruhende Vergrößerung der Kapazitäten im Ausstoß hochwertiger Produkte. Diese Initiative wird durch die Unterstützung der Parteimitglieder und die Unterstützung der Zentralkomitees der KPdSU. Es ist sehr erfreulich, daß ihr schon in diesem Jahr Kapazitäten zum Ausstoß von 10 000 Fahrzeugen zu zeigen im Jahr geschaffen hat, was die Projekterfüllungsaufträge um 5 000 übertrifft. (Anhaltender Beifall).

Die Kommunisten sind nicht daran gewöhnt, sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben. Man erzählt mir, daß im April dieses Jahres der Anteil auf die Beschüsse des XXV. Parteitags der KPdSU ein ganzes Maßnahmenprogramm erarbeitet wurde, das auf eine beträchtliche Erhöhung der sozialistischen Effektivität der hergestellten Maschinen, auf die Vergrößerung ihrer Lademasse, Zuverlässigkeit und Lebensdauer zielt.

Natürlich sind die Vorschläge der Spezialisten des Werks, gerichtet auf eine bedeutende Verbesserung der Arbeitsorganisation, auf jede Art und Weise zu unterstützen. Die Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen bietet die Möglichkeit, allen in Euren Betrieben tätigen Kommunisten Eisenwalzwerk im Jahr einzusparsen. Das Land braucht Metall sehr.

Es ist auch gut, daß ihr um die Produktion und Verbesserung der Qualität der Massenbedarfsgüter sorgt. Ihr habt richtig beschlossen, die Herstellung eines neuen, sich mehr verkommunikationsfähigen Modells des Kühlschranks SIL zu beschleunigen. Ich weiß nicht, wie weit, wie schnell das ist. Ich habe Euren Kühlschrank ersten Modells, der in Euren Betrieben, das Vorbild Eures Betriebs ist aktiver Nachlieferung wert. Bei uns kommt manchmal auch ein solcher Kühlschrank, liefert keine schlechte Hauptproduktion, aber mit der Herstellung von Massenbedarfsgütern, die in Euren Betrieben hergestellt werden, und wenn man schon tut, so bereiten diese Ergebnisse den Konsumenten keine Freude. Euer Kühlschrank, man sieht, wird bewahrt und erreicht sich großer Nachfrage.

Genossen!

Ich bin davon überzeugt, daß es für Euer Werk, Euer Augenzeugen und Teilnehmer denkwürdiger Ereignisse im Leben des Werks, im Leben des Landes gilt. (Anhaltender Beifall).

Das sind die besten des Kollektivs, sie legen den Grundstein der Arbeitstraditionen, die gegenwärtig Tausende Menschen in die Arbeitsschritte zusammenschließen. Herzlichen Dank und Ehrerbietung den Werkverletern, den Sammlern und hochqualifizierten Spezialisten der Werkstätten, die die junge Generation der Arbeiter in Ehren wert.

Teure Genossen, wir haben immer recht, daß unsere Kinder und Kindeskind besser als wir, gebildet und kultivierter sein werden. Heute sagen wir stolz, daß unsere Sowjetjugend auf dem Weg ihrer Väter einher-

Treffen des Genossen L. I. Breshnew mit den Arbeitern des SIL-Autowerks

(Schluß, Anfang S. 1)

schreitend, ihr nicht einfach wiederholt, sie setzt ihn fort, bahnt ihn weiter, in die Zukunft. (Beifall).

Treu den Traditionen der älteren Generation der Autowerker, gewürdigt mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, beteiligte sich die 20 000 Mitglieder zählende Kommandoorganisation der Autowerker aktiv an sozialistischen Wettkampf um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des neunten Planjahrs. Etwas 1 000 junge Autowerker haben vorfristig, am 1. Oktober 1975, ihre persönlichen fünfjährigen Erfolge, die Heimat schätzte ihren Arbeitseinsatz hoch einzuschätzen, sind 160 Vertreter der Werkzeuge mit Orden und Medaillen der UdSSR ehrte. (Anhaltender Beifall).

Ein markanter und überzeugender Beweis der Treue der jungen Generation den Idealen des Kommunismus, dem Verzeichnis Lenins, der Sache der Kommunistischen Partei war die neue Initiative der Komsomolen der Jugendlichen des Lichtschow-Werks unter der Devise: „Dem Planjahr für die Effektivität und Qualität — der Enthusiasmus und das Schöpferische.“ (Anhaltender Beifall). Sie setzten über die Grenzen der Werkgebäude geschrieben, in eine patriotische Massenbewegung Autowerker, die im Namen der Jugendlichen der Jugend des ganzen Landes aufgegriffen. (Beifall).

Genossen! Das Zentralkomitee der Partei, der Oberste Sowjet der UdSSR, die Sowjetregierung und die Parteimitglieder, die sich auf der Roten Platz versammelten, die Zeichen der Anerkennung dieser Einschätzung ist der Beschluß über die Würdigung des Werks mit einer hohen Regierungszeichnung. Zwei 1000 der besten Personalisten der Vereinigung wurden mit Orden und Medaillen der UdSSR für ihren großen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrs ausgezeichnet. Dies ist ein sozialistisches Zeichen der Anerkennung der Verdienste der Arbeiter der UdSSR. (Beifall).

Den hohen Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ bekamen verliehen: Der bekannte Neuerer der Produktion, Schmelz Konstantin Nikolajewitsch Malin, der seinen persönlichen fünfjährigen Plan in 3,5 Jahren erfüllte; mit dem Felde in den Gärten, Nikolai Grigorjewitsch Malin, der beste Werkzeugmacher des Werks, Kriegsteilnehmer, Träger vieler Kampfauszeichnungen, der seinen fünfjährigen Plan zum 30. Jahrestag des Sozialistischen Vaterländischen Krieges erfüllte. (Beifall). Der Arbeiter aus der Mzensker Filiale des Lichtschow-Autowerks Konstantin Fjodorowitsch Malin, der Initiator der Bewegung für eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags. (Beifall).

Mit dem Leninorden wurden bedacht: der Schlosser Grigori Dmitrijewitsch Barsanokow, der Schleifer Jewgeni Mitrofanowitsch Jefremow, der ehemalige Arbeiter des Lichtschow-Autowerks, heute Stellvertreter der Generaldirektor der Vereinigung Sergej Petrowitsch Karandjew, der im Werk über 50 Jahre gearbeitet hat; die Einrichterin Sinaida Philippowna Selenkowa. (Beifall).

Es ist ja unmöglich, in einer kurzen Ansprache alle Werktätigen des Lichtschow-Autowerks zu nennen, die wahrhaft heroische Arbeit leisten, es sind ihrer Tausende. Für sie alle ist außerordentliches Fleiß, hohes Schöpferische, hauswirtschaftliches Herangehen bei der Sache, ihre Teilnahme an gesellschaftlichen Leben das Kollektivs kennzeichnend.

Ich beglückwünsche von Herzen alle ausgezeichneten Genossen und wünsche ihnen neue Erfolge in ihrer wahrhaft kommunistischen Arbeit. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Genossen! Von uns werden an der Arbeitshum Lichtschow-Fabrik des Moskauer Lichtschow-Autowerks drei Leninorden, ein Orden des Roten Arbeitsbanners und ein Orden für den Oktoberrevolution erteilt. (Stürmischer Beifall).

Gestattet mir, den Text des Erlasses des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR zu veröffentlichen. (L. I. Breshnew verliest den Text des Erlasses, heftet unter stürmischem Beifall an die Fahne des Werks den Orden der Oktoberrevolution).

„Es tönen die Ausrufe, Hurra!“, Der Kommunistischen Partei — Ruhm!“, Dem Leninschen ZK — Ruhm!“

Teure Freunde!

Ich gratuliere Euch herzlich im Namen des ZK der Partei, des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung zu dieser hohen Auszeichnung. (Anhaltender Beifall).

Morgen wird das Sowjetvolk zusammen mit der ganzen fortschrittlichen Menschheit den 1. Mai — das Fest des proletarischen Internationalismus, das Fest der internationalen Solidarität der Werktätigen im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus — begehen.

Die Gelegenheit bietet, möchte ich auch an Euch, an allen, Euren Angehörigen und Nächsten zu diesem treiflichen Fest des Frühlings, der Arbeit und des Friedens gratulieren und Euch ein schöpferisches Erfolgsgesundheit, Glück und Freude wünschen. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Alles Beste, teure Genossen! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

brüchlichen Einheit der Partei und des Volkes.

Heute ist die unser Gast, teurer Genosse Breshnew, Gestatten Sie mir im Namen aller Arbeiter und Angestellten der Vereinigung SIL, Sie aufs wärmste und herzlich zu begrüßen und Ihnen gute Gesundheit und Erfolge in Ihrer großen Arbeit zum Wohl der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei zu wünschen.

Der Sekretär des Parteikomitees begrüßte ebenfalls herzlich die Genossen M. A. Suslow, A. P. Kirilenko, W. V. Grischin.

Teurer Genosse Breshnew! Ich setze W. A. Kirilenko vor, alle Sowjetmensch schätzen Sie hoch als hervorragenden Funktionär der Gegenwart, treuen Fortsetzer der großen Sache Lenins. Durch Ihre Weisheit und Prinzipien, treue, unerschöpfliche Energie und organisatorisches Talent, hingebungsvollen Kampf für den Triumph der kommunistischen Ideale haben Sie, Genosse Breshnew, die heisse Liebe und Dankbarkeit aller Autowerker, Kommunisten, des ganzen Sowjetvolkes erworben.

Sehr kennzeichnend ist, daß unser Treffen kurz nach dem historischen XXV. Parteitag der KPdSU stattfindet, da das Sowjetvolk die Erfüllung der Aufgaben der Partei gegangenen ist.

Mit allgemeiner Billigung namens der Kommunisten, alle Werktätigen des Betriebs den Rechen der XXV. Parteitag der KPdSU an den XXV. Parteitag auf. Das vom Parteitag ausgearbeitete Programm der innen- und außenpolitischen für die künftige Periode spiegeln die ureigenen Grundinteressen des Volkes, die unermüdete Sorge der Partei, ihres Zentralkomitees für das Wohl und das Glück der Menschen wider.

Noch nie war der Arbeitssatz des Betriebskollektivs derart mit heldenhaften Arbeitstagen, mit Arbeitsbegeisterung von Tausenden und aber Tausenden Schriftführer und Neuentwickler der Produktion wie in den Tagen der Arbeit des Parteitags angefallen. Diese Arbeitsbegeisterung herrscht auch heute in den Werkstätten der Autowerker, jeder sowjetische Werktätige führt seine tiefe Teilhaftigkeit an den Taten und Sorgen der Partei.

Teurer Genosse Breshnew, die heutige Freude mit Ihnen im Arbeiterkollektiv ist ein neues anschauliches Zeugnis ihrer ständigen Aufmerksamkeit und väterlichen Fürsorge für die wertvollen Mitarbeiter des Autowerks. Wir wissen, wie viel Sie für das Ausbilden unserer Heimat und dafür tun, damit unsere geliebte Hauptstadt — die Heldengestalt Moskau — noch schöner werde.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Werks, die den Idealen des Kommunismus, der Arbeit und des Ruhmes ergeben sind, lenken unter der Leitung des Leninschen ZK ihr ganzes Sinnen und Trachten, die ganze Kraft und Kräfte auf die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Gerade dieses Gefühl tragen wir in uns hier auf der Kundgebung, gewidmet dem dreißigsten Jahrestag der Oktoberrevolution an den Betrieb.

Die Kundgebung wird für eröffnet erklärt. In der Halle ertönt die Staatshymne der Sowjetunion.

Die Kundgebungsteilnehmer wählen das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des ZK der KPdSU.

Das Wort wird Genossen Leonid Iljitsch Breshnew erteilt. Die Anwesenden begrüßen ihn mit stürmischem, langanhaltendem Beifall.

Das Wort wird dem Direktor der Vereinigung, Heiden der sozialistischen Arbeit, Genossen P. D. Borodin erteilt. Heute ist die Rede der Genossen Breshnew, die das Wort zu Ehren der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihres Leninschen ZK.

Im Präsidium der Kundgebung sind die Redner: der stellvertretende Vorsitzende der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR W. N. Nowikow, der Sekretär des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadze, der Minister für Automobilindustrie W. N. Poljakow, der Stellvertreter der Abteilung Maschinenbau des Präsidiums der UdSSR I. I. Koslow, der Vorsitzende des Vollzirkomitees des Moskauer Stadtsozialismus F. F. Promyslow. Die Kundgebung eröffnete der Sekretär des Parteikomitees Genosse W. A. Krassinkow.

Wir sind grenzenlos froh und stolz, Sie — den Generalsekretär der Partei der Sowjetunion, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — zu begrüßen.

Bei der Morgenröte der Sowjetmacht trat Wladimir Iljitsch Lenin vor den Arbeitern und den Betrieben auf. Diese gute Lenin'sche Tradition — herzliche sachliche Treffen der Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolks mit den Arbeitern — lebt auch heute in unserer Partei fort.

Solche Treffen hinterlassen einen tiefen Eindruck. Sie zeigen den Arbeitern, den Kommunisten, aller Werktätigen. Sie ermöglichen es, tiefer und in größerem Maßstab die Aufgaben des ganzen Landes im gemeinsamen Reiben zu finden. Diese Treffen sind eine markante Erscheinung der unver-

(TASS)

„Denn wo das Strengste mit dem Zarten, Wo Starkes sich und Mildestes paaren...“

Fr. SCHILLER

Da gibt es einen guten Klang

Als wir uns an jenem sonnigen Frühlingstag dem schönen wellgeländerten Eigelhem am Dorfgrund näherten, schallte uns fröhliches Lachen entgegen. Dazwischen eine Mädchenstimme, die ernst klingen sollte: „Macht euch die Schuhe sauber, ihr Rumstrolcher, sonst bleibst ihr ohne Mitgegangenen.“ „Oh! Wie ernst, Käthe! Bitte, sei nett, Schwesterchen!“ tönt es durcheinander, aber die vier Geschwister — zwei Mädchen und zwei Buben — schrubben und wuschen an ihrem „Arbeitsplatz“, bis es blitzte.

Blitzblank war es auch im Haus der Familie Fritz. Im Vorzimmer waren es Michael und Alexander, Schüler der 7. und 2. Klasse, die an diesem Sonntag dafür sorgten, dass die jüngeren Geschwister ihre Siebensachen schön aufräumen. Und dann kam auch die 14-jährige Brigitte, eine der 1434 Kindererzieherinnen, die im Rayon Zellnograd zu Hause sind.

Sie nutzte nach der Geburt des zehnten Kindes den bezahlten und jetzt wertvollsten unbezahlten Schwagerurlaub aus, bis die kleine Nadja ein Jahr alt sein wird. Frau Marta war Gemeindeführerin, Hilfsarbeiterin im Sowchos „Rasswet“, die letzten 5 Jahre ist sie im Arbeiterkooperativ „Sowchosrabkooop“ tätig, wo man sie schätzt und auf sie wartet. Es ist eben das Streben des Sowjetstaates, daß Fleiß und Können aller Frauen in der Produktion noch besser zur Geltung kommen.

Es ist auch ein Verdienst der resoluten Großmutter, der „Modder“, wie sie in der Familie heißt. Junges Mädchen genannt wird, daß Marta bisher ihre Arbeit nachgehen konnte. Sie hat immer viel Zeit und viel Herz für ihre Enkel. Und dann Martas Kinder selbst. Wenn sie durch den hellen Ausschnitt der Küchentür die Mutter zwischen Gas- und klappernden Tellern hin und her laufen sehen, dann wissen es die ältesten Töchter Valentin und Olga, heute Näherin in der Zellnograder Nähfabrik „Manschuk Mametowa“ und Erziehlerin im Kindergarten in Rudny, nicht aus und halben fleißig mit. Das Mithelfen wurde zur Tradition für alle Kinder. Denn Mutter war es, die ihnen die Nase putzte, die mit viel Liebe ihre ersten Schritte lenkte, die den Schulkinder und auch den anderen immer mit Rat und Tat zur Seite steht. Denn Vater Andreass stellt seinen K-700 oft ab, wenn die Kinder schon den siebenten



Traum sehen, und hat morgens wohl schon ein paar Dutzend Furchen gezogen, wenn seine Sprößlinge sich erst den Schlaf aus den Augen reißen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß er der Erziehungsarbeit aus dem Weg geht.

Mutter Marta hat ihre jugendliche Lebensfreude nicht eingebüßt. Sie versteht sich gut mit den Kindern, schätzt ihre Wünsche, ihr Können, ihre Hilfe und... auch ihren Willen, den sie aber gekonnt in die richtige Bahn zu lenken versteht.

„Bei uns herrscht noch immer das Jahr der Frau“, scherzt Martas ältester — Alexander. „Wir sind bemüht, Mutter nicht zu ärgern. Sie ist gütig und versteht uns auch dann, wenn wir mal tolle Streiche treiben.“

„Ich kann ihr alles sagen, auch wenn die Zensuren einmal nicht gut ausgefallen sind“, freut sich Katja, heute der Küchenchef in Muttters Abwesenheit. „Wir sind immer einer für den anderen da. Dafür haben wir an unserer Mutter ein gutes Beispiel. Sie erscheint uns immer ruhig, zum Scherzen aufgeleitet. Kann aber auch unternehmungslustig werden, wenn wir von uns was angeht.“

Alle Kinder in der Familie Fritz sind gesund, gut versorgt. Zu Muttters und Vaters Verdienst kommen noch die staatlichen Kindergelder hinzu. Fast 4 700 Ru-

bel erhielt die Familie bisher ausgezahlt. Für drei Kinder erhält sie monatlich 25 Rubel vom Sozialfürsorgeamt, vom Sowchos — 36 Rubel Unterstützung, bis die jüngsten drei 8 Jahre alt sind. Die Kinder erhalten in der Schule unentgeltlich Bildung, ein Frühstück, kostenlose Einweisungen in Pionierlager und Touristenherbergen“, zählt Frau Marta weitere Vergünstigungen auf. „Wird mal ein Kind krank, nimmt der Staat die Kosten für die Krankenpflege auf sich.“

Frau Martas Brust schmücken alle drei Medaillen „Mutter-schaft“, die Orden „Mutterheldentum 1., 2. und 3. Grades“. In zwei Monaten kommt der Orden und Ehrentitel „Mutterheldin“ hinzu. Mutterheldin! Allein das Wort birgt in sich die Ehre und Achtung, die unser Staat den Müttern entgegenbringt. Mutterheldin! Mit Ehrfurcht zu ihr verhalten sich alle Sowjetmenschen, Stolz auf ihre Mutter sind auch ihre Kinder: Sie schenkte ihnen das Leben, gab ihnen Frohsinn mit in den Lebensmorgen, zusammen mit Vater sorgte sie für ihren heiteren, sonnigen Lebens-

H. EDIGER
Gebiet Zellnograd
UNSER BILD: Die Familie Fritz

Musikliebhaber

Das Lalenkunstkollektiv der Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 155 des Dorfes Wladimirovka, Rayon Kustanai, erhielt auf der Gebietsschau von 30 Berufsschulen zwei Diplome ersten Grades. Dieses Kollektiv wird von Albert Allernorn geleitet. Er ist kein Berufsmusikant, absolvierte das landwirtschaftliche und das Technikum für Handel und arbeitete als Buchhalter.

In Allernorns Familie klang immer Musik. Als er in die dritte Klasse ging, leitete er das Schulorchester. Auch in den Kriegs- und Nachkriegsjahren hat er die Musik nicht an dem Nagel. Die Notenschrift erlernt er selbständig, organisiert mit Musikhusaren Konzerte für die Dorfenwohner.

Er arbeitete als Buchhalter im Sowchos „Wladimirovskij“ und leitete ein Orchester. Und erst in seinem 48. Lebensjahr widmete er sich voll und ganz der Musik an der Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 155.

Sofort in den ersten Tagen seiner Arbeit organisierte er einen Bühnen-Tanz-, einen Musikzirkel, einen Chor. Um keine Zeit für die alltäglichen Fahrten aus dem Dorf Sornowka, wo er wohnt, zu vergeuden, siedelt sich Albert Allernorn in einem Zimmer in der Berufsschule an. Es sei erwähnt, daß einen guten Teil dieses Raumes Musikinstrumente, Bühnenattrikate einnehmen.

An den Lalenkunstzirkeln beteiligen sich hundertzwanzig Jugendliche. Er versteht es, mit einem freundlichen aufmunternden Wort in ihnen das Interesse für die Lalenkunst aufrechtzuerhalten. Die beharrliche Arbeit des Leiters zeltigte gute Früchte. Sweta Grischtschuk, ehemalige Teilnehmerin des Mu-

sikzirkels, leitet jetzt selbst das Mädchen-Estradenensemble. Marina Schneider begann mit dem Begleiten auf der Gitarre. Jetzt spielt sie nicht nur gut die Gitarre, sondern auch die Elektorgitarre, meistert die Elektromandoline.

Die Schüler der Berufsschule kommen von selbst in die Lalenkunstzirkel. Zu überreden braucht man niemand. Davon zeugt solches Beispiel. Als Allernorn bekannt gab, daß er die Estradegruppe auflösen will, führen mehrere Schüler während der Ferien nicht nach Hause, bleiben in der Berufsschule, um zu üben und die Notenschrift zu erlernen.

Die zwei Diplome ersten Grades auf der Gebietsschau der Lalenkunstkollektive brachten bei der Freude und machter der Berufsschule eine Ehre. Noch wichtiger ist es, daß sich alle Teilnehmer dieses Kollektivs nach Beendigung der Berufsschule die Reiben der Lalenkunst ihrer Wirtschaften und Organisationen treten werden.

Für Albert Allernorn ist das das Hauptziel seiner Tätigkeit, der er all seine Zeit, Kräfte und Fähigkeiten widmet.

J. BITTNER
Kustanai

Das erste Hochhaus

KARAGANDA. Auf dem Prospekt, das den Namen des heldenhaften Sowjetunionen Kurken Abdow trägt, ist das erste 12stöckige Wohnhaus der Stadt errichtet worden. Die Bauarbeiter des Trus „Karagandastroytrud“ übergeben die Schlüssel von den Wohnungen an Vertreter des Vollzugskomitees des Stadtsowjets. In den ersten Maltagen werden die neuen Werkstätigmilien hier Einzug finden.

Bald wird man auf dem Kurken-Abdow-Prospekt mit dem Bau zweier weiterer solcher Häuser beginnen, und im neuen Wohnbezirk „Südost“ wird das Fundament eines 16stöckigen Wohnhauses gelegt werden. In diesem Jahr werden die Bauteile in der Stadt in die 40 neubauende Häuser errichten. Die Hauptaufmerksamkeit wird auf die Bauqualität und auf die architektonische Gestaltung der Gebäude gelenkt werden.

(KastAG)

Humoreske Frühlingsabenteuer

Das Mädchen, das in einiger Entfernung ging, gefiel mir so gleich außerordentlich. Es war ebenso schön gebaut wie meine Frau, und sollte ich denn schwachen Sehvermögen glauben, ahnete sie ihr auch von Gesicht. Nur daß sie auf Absatzschuhen und im schmucken Kleid im Gegenteil zu meiner Annmarie, die ich gewohnt war stets in Schlafrock und in Hauschuhchen zu sehen, viel zierlicher aussah und anziehender wirkte.

Als sie mich freundlich anlächelte, überwand ich plötzlich die uns trennenden paar Schritte. Weiter machten wir den Spaziergang durch den Stadtpark, gemeinsam.

Den nächsten Sonntag erwartete ich mit großer Inners Unruhe. Ob das Fräulein zum verabredeten Stehdicheln kommen wird? Ob ich heute wieder das honigsüße Parfum, nach dem ihr

Wälder, von Menschenhand geschaffen

Die Forstwirte von Nordkasachstan haben hier als erste mit der Frühjahrsaussaat begonnen. In einer Woche wollen sie Waldpflanzungen auf etwa 1 500 Hektar anlegen. Ihnen stehen über 60 Aggregate zur Verfügung. Die Wälder nehmen in Nordkasachstan fast den zehnten Teil der Territorien der Gebiete ein. Aus dem eigenen Holzrohstoff werden hier im Jahr Erzeugnisse für etwa 4 Millionen Rubel produziert. Obwohl man jährlich fast 200 000 Kubikm-

ter Holz beschafft, wird die Waldfläche nicht kleiner. So sind im vorigen Planjahr fünf andierhalbmal mehr Bäume angepflanzt worden, als ausgehackt wurden.

N. WAROW
Petropawlowsk

Guldala—blühende Steppe

Diese Benennung wird von nun an eine der Zwischenstationen der Kysyl-Ordnung der Eisenbahn tragen. Die alte Benennung — Boddala („graue Steppe“) — entspricht nicht mehr der neugestalteten Strecke. Hier sind Blumenbeete angelegt und 30 Obst- und Zierbäume gepflanzt worden.

Schöner geworden sind auch andere Zwischenstationen der Wüste. Neugestaltet und umgestaltet sind die Stationen Kysyl-Schima und Aktaiak. Außer Einanlagen gibt es hier Fußwege aus Beton und verzierte Umzäunungen.

(KastAG)

Alle Vögel sind schon da...

Tags und nachts ziehen Vögelschwärme über die Weiden des westlichen Turgajebos, wo der belebte Trassen der Zugvögel liegt. Sie sind heuer um etwa 2 Wochen später gekommen, doch um so größer ist ihre Zahl.

Die Schwäne haben sich die größeren Gewässer ausgesucht und halten sich in großen

Schwärmen weitab vom Seeufer auf, während die Flamingos bequeme, doch schwer zugängliche Plätze, die von veräumpften Salzböden umringt sind, wählen. Ihre Nachbarn sind die Pelikane. Auf allen Seen gibt es eine Menge von Wildgänsen. Enten. Auf den Limanen hausen weiße und graue Reiher, Möwen, Strandläufer, und in den Steppen

Ruheloser Charakter

DER einst sein Schicksal mit der Eisenbahn verbunden hat, kennt keine Ruhe. Ihn rufen weite Wege, er ist nicht selten tagelang unterwegs und trotzdem glücklich. Zu diesen Glücklichen zählt sich auch Sergej Sologubow.

Er bräuch nur etwas in seiner Erinnerung zu blättern, und schon sieht er seinen Vater frühmorgens aufstehen, leise, um die Kinder nicht zu wecken, seine Sachen zusammenholen und ins Bahnbetriebswerk gehen. Manchmal nahm er auch seine Söhne mit, sie durften sogar in die Lokomotive klettern, und das waren für die Jungs die schönsten Stunden ihrer Kindheit.

Der Vater ist nicht mehr am Leben, doch sein sehnlichster Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Seine Söhne sind alle Maschinisten geworden. Sie führen ihre Lokomotiven auf verschiedenen Eisenbahnlinien unseres Landes, und nur Sergejs Lokomotive rollt über Vaters Gleise. Er ist Maschinist im Zellnograder Lokomotivdepot.

„Mir gefäut mein Beruf“, sagte Sergej. „Und vor allem deshalb, weil ein Tag dem anderen nicht gleichkommt. Nicht selten kann man folgendes hören: Dem Maschinisten ist es Wurst, welche Frachten er transportiert. Das ist im Grunde falsch, denn

Der Mensch und sein Werk

die Frachten sind verschieden, dementsprechend ist auch unsere Stimmung bei ihrer Transportierung verschieden. Die wichtigste Last befördern wir im Herbst das Getreide. Und da ist jeder maximal aufmerksam und gewissenhaft in seiner Arbeit.“

Im vergangenen Jahr fünf startete Sergej Sologubow die Initiative, Treibstoff zu ersparen. Seinen Vorschlag griffen sofort alle seine Kollegen auf. Was Sologubow betrifft, so hat er allein im neunten Planjahr fünf 75 Tonnen Treibstoff erspart.

Im Lokomotivdepot erinnert man sich heute noch an eine der letzten Parteiversammlungen, und nämlich als die Tätigkeit der Gruppen der Volkskontrolle auf der Tagesordnung stand. Erregt sprach der stellvertretende Parteisekretär Sergej Sologubow: „Das zehnte Planjahr fünf ist das Jahr fünf der Effektivität und Qualität. Und inwiefern wir heute in unserem Kollektiv von Qualitätsverbesserung sprechen, in sofern müssen wir mit offener Augen auf die noch bisher existierenden Mängel schauen. Unsere Gruppe der Volkskontrolle hat oftmals die Arbeit an verschiedenen Abschnitten überprüft, aber Jedemal sind die Ergebnisse im Sande verlaufen.“

Graschchew schätzten die Maschinisten diese Rede ihres

Kollegen ein. Den einen gefiel sie, die anderen meinten aber, er nehme zu viel auf seine Schultern. Doch Sergej setzt eben (nein, nicht starkköpfig, sondern hartnäckig und zielgerichtet) das Seine durch. Er gönnt sich keine Ruhe, ist aktiv im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs. Sergej ist Sekretär der Komsomolorganisation des Depots, ein guter Organisator und Freund. Mit seinen 31 Lebensjahren hat er bereits grobe Achtung im Kollektiv verdient. Dieser Tage wurde Sergej Sologubow für mustergültige Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Neulich hat das Zellnograder Fernsehen über Sergej Sologubow einen Kurzfilm gedreht. Das Drehbuch verfaßte der Zellnograder Journalist Artur Meink, Regie führte Dmitri Milowidow, Operateur Michail Posomow. Die Autoren des Films hatten zum Ziel, einen für unsere Zeit typischen rastlosen Charakter eines jungen werktätigen Kommunisten näher zu schildern, dessen Initiative und Arbeitsmethoden weit über die Grenzen des Lokomotivdepots unserer Stadt ein lebhaftes Echo ausgelöst haben. Und sie haben ihr Ziel erreicht, wir sehen Sergej als vorbildlichen Arbeiter, aktiven Kommunisten, leidenschaftlichen Neuerer und Kämpfer gegen Mängel, sehen ihn in der einträchtigen Maschinenfamilie, machen uns mit seinen Nachfolgern bekannt und nehmen uns an ihm ein Beispiel.

Zellnograd R. KRAUSE

Die Zirkuskunst ist eine fröhliche Kunst

Meistens dürfen Kinder Abendaufführungen nicht besuchen. Heute ist aber alles ganz anders. Im Foyer des Zellnograder Palastes der Neuländerschüler spazieren nebst den Erwachsenen auch Kinder. Die bunten Affchen des Zellnograder Volkszirkus für Jugendliche erlaube es den kleinen Zuschauern, den strengen Kontrolleuren fürchtlos, ohne sich um die Gesichtspitzen zu stellen, ihre Eintrittskarten zu reichen.

Die Geschwister Gülmira und Beknurat Schamschijew (5 und 10 Jahre) sind für ihren Mutti aus dem Sowchos „Tonkeris“ zu dieser Vorstellung gekommen: „Wir haben Zirkus sehr gern. Besonders die dressierten Hunde von Rauschan Jissbekowa.“

Die sechsjährige Norna Schubinok aus dem Kindergarten „Eichhornchen“ zieht die Clowns vor, auf gefülltes, wie im Saal alle lachen, dann ist es wie auf einem Fest. Der Clown Amangeldy Beschonow ist immer so drollig gekleidet, daß ich immer sehr lachen muß.“

1968 erschien am Palast der Neuländerschüler in Zellnograd unter der Leitung von Wjatscheslaw Dmitrijewitsch Anissin das Zirkusstudio für Kinder. Schüler von der 1. bis 10. Klasse haben hier im geräumigen Sportsaal mit allen nötigen Geräten die beste Möglichkeit, ihrem Hobby nachzugehen.

Das heutige Programm „Die Jugend Kasachstans“ ist das 7. Wjatscheslaw Anissin zusammen mit der Ballettleiterin Ludmilla Amorodowa und dem Musikleiter Alexander Golow sind auch diesmal sich selbst treu geblieben. Ihr Bühnenzirkus ist eine Aufführung, die den Kindern gewidmet ist. Hier ist alles, was die Kleinen gern haben: Puppen, Hündchen, Tricks, Humor. Auf der Bühne geht es lustig zu, weil es alles Kinder tun und im Saal sitzen auch Kinder. Der bekannte Regisseur des Moskauer Zirkus Mark Mesteichnik sagte einmal sehr treffend: „Zirkuskunst ist eine fröhliche Kunst. In der Manege muß es froh und heiter zugehen.“

Jeden Urlaub fährt Wjatscheslaw Anissin nach Moskau und in Leningrad und schaut sich alle Zirkusprogramme an. Lange und sorgfältig sammelt er in seine Arbeit im Studio von Nutzen sein kann, verwirft alle Überflüssige und sucht verschiedene Clowns, Reprisen für seine Zoglinge. Die wachsenden Geräten die besten Anforderungen an die Zirkuskunst brachten ihn auf den Gedanken, eine Ballettgruppe einzuführen. Galina Muka-schewa, Sauresch und Gulshara Tairbergenowa, Dana Kakenowa, Sara und Rauschan Kabenowa, Gulnara Kassymowa, Rymbala Beisebaiewa, Gulnur Baillina und Sluschasch Rachimshanowa

verschönern das Programm mit ihren Tänzen.

Anissin hat in den 7 Jahren sein eigenes Trainingssystem ausgearbeitet. Es besteht aus einem Komplex von Vorbereitungsübungen.

„Mein System ist kein Dogma, ich steuere ein Programm von allgemeinen akrobatischen Übungen zusammen nach dem Alter und der körperlichen Entwicklung der Vorbereitungsgruppen und beobachte es im Laufe eines Jahres. Nach einem Jahr sehe ich dann schon, was zu ändern ist.“

Dank der ausgezeichneten physischen Vorbereitung machen die Gymnasten auf dem Bambus Larissa Warakuta und Sergej Schemetow, die Luftgymnastin Jelena Starikowa, Aquilibristen mit Ring Swetlana Werle und Chalrulla Dusubajew, der Aquilibrist auf dem Seil Nasir Sultanow solche Tricks, daß die kleinen Zuschauer die Augen zukneifen.

Die Kinder, die das Studio besuchen, sind glücklich, obwohl sie 5mal in der Woche tüchtig trainieren. Sie sind stolz auf ihren Trainer, einen Initiativreichen und energischen Menschen.

1972 wurde dem Kinderzirkus der Titel „Volkszirkus“ zuerkannt. Im Sommer machen die Zirkusartisten zusammen mit ihrem Trainer Ausflüge in die Pionierlager, wo sie sich erholen und ihre Kunst zeigen. Sie zeigten ihre Aufführungen „Zirkus auf der Bühne“, „Stadt der Narren“, „Die Jugend des Neulands“, „Die Bremer Stadtmusikanten“. Das letzte Programm, das das multinationale Zirkuskollektiv zur Matinee vorbereitet hat, heißt „Die Jugend Kasachstans“. Es ist dem Frieden, der Solidarität und den Kindern gewidmet.

Valentine TEICHRIB

UNSER BILD: Der Walker auf Einrädern in der Darbietung von Tatjana Artamonowa und Wladimir Michejew.

Foto: W. Bär



REDAKTIONSKOLLEGIUM